

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:	
Jährlich	Fr. 6 80
Halbjährlich	3 40
Vierteljährlich	2 50
Für das Ausland der betreffende Postzuschlag.	

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Gratisbeilagen:
 „Anst. Sonntagblatt“ und „Schweiz. Bauernzeitung“
 Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telefon.

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncenexpedition Kasparian und Hegler, St. Nikolausgasse, Freiburg.
 (Werbungsgeld):
 Für den St. Freiburg Nr. Seite 16 bis 20 20
 Für die Schweiz 20
 Für das Ausland Nr. Seite 26 bis 30 60
 Für die Schweiz 60

Ein unerhörtes Urteil

II.
 Aus dem Urteile geht denn auch hervor, daß die Praxis bis jetzt gegenüber unbegründeten Ansprüchen auf Rück- erstattung von bezahlten Zollbeträgen nicht Bestrafung hat eintreten lassen; es verblieb jenseits bei der einfachen Abweisung. Das Gericht macht freilich geltend, in allen diesen Fällen seien eben, soweit wenigstens ersichtlich, keine unrichtige, auf Täuschung der Zollorgane gerichtete Angaben gemacht worden, wie das im gegebenen Falle die Angeklagten getan hätten; und darin liege der Unterschied. Wenn man der Sache näher nachgehen würde, so würde sich vielleicht herausstellen, daß in Wirklichkeit schon bei manchen solcher Fälle im Reklamationsverfahren tatsächlich unrichtige Angaben gemacht worden sind. Man wird aber bisher der Meinung gewesen sein, daß wenigstens die allgemeine Strafbestimmung von Art. 55, lit. a, auf das Reklamationsverfahren überhaupt nicht anwendbar sei, und daß daher, solange eine der besonderen Strafnormen des Gesetzes nicht zutrefte, von einer Bestrafung abgesehen werden müsse.

Wie verhält es sich übrigens mit diesen tatsächlich unrichtigen Angaben, deren insbesonders der Zweitbeklagte Hr. Bed beschuldigt wird? Durch das Urteil erhält man nun darüber Aufschluß, insbesondere über die viel berufene „Bescheinigung“, welche Herr Bed in der Stellung als Gemeinbeschreiber von Sursee ausgestellt hat und mit Hinblick auf welche er von einzelnen Blättern bereits als fertiger Buchhändlerausbidat hat hingestellt werden wollen. Diese Bescheinigung lautet:

„Auf Verlangen wird hiermit bescheinigt, daß Herr Edmond Cantenot von Montaiju, Frankreich, in der Gemeinde Sursee seinen ordentlichen, gesetzlich regulierten Wohnsitz hat, sowie daß die von ihm aus Frankreich importierten Möbel noch fortwährend der nämlichen Person gehören und von ihr, sowie ihren Angehörigen und Angestellten hierorts benutzt werden.“
 Sursee, den 31. Juli 1903.

Der Gemeinderatskassier: J. Bed.
 Der Gemeinbeschreiber: J. Bed.“

Was man an diesem Altentstücke mit Recht wird auslegen können, ist das, daß gerade Hr. Bed es ausgestellt und unterzeichnet hat, nachdem er einmal als Sachwalter des Hrn. Cantenot funktionierte; er hätte sich an eine andere Amtsperson wenden sollen, die ihn für Fälle des Ausstandes zu vertreten hat. Doch für die Sache verschlägt das nichts; es handelt sich, wenn man so sagen darf, um eine Frage des Taktes. Der wesentliche Inhalt der Bescheinigung selbst umfaßt zwei im gewissem Sinne unter sich selbständige Punkte, die Domizilnahme des Hrn. Cantenot und das Verhältnis mit der tatsächlichen Benutzung

der eingeführten Möbel. Was den ersten Punkt angeht, wird es richtig sein, daß mit Rücksicht auf die Eigenschaft des Hrn. Cantenot als Ausländer (Franzose) seine Wohnsitznahme in Sursee mit der Einlegung des „Heimatscheines“ noch nicht im Sinne von § 3 des Niederlassungsgesetzes „gesetzlich reguliert“ war. Aber wir appellieren an unsere Luzernerischen Wohnsitzregisterführer ohne Unterschied der politischen Parteizugehörigkeit: ob sie nicht im gleichen Falle anstandslos eine solche Bescheinigung auf Verlangen ebenfalls ausgestellt haben würden, wenigstens wenn man absteht von dem, — nennen wir es politischen Beigeschmack, der hier den Verumständlungen des Falles anhaftete! Wichtiger als diese Frage der Wohnsitznahme ist wohl der zweite Punkt, betreffend die tatsächliche Benutzung der eingeführten Möbel. In dieser Hinsicht aber ist, nach allem, was über die tatsächlichen Verhältnisse des Falles bis jetzt bekannt und behauptet worden ist, **Wort für Wort alles wahr**, was darüber in der Bescheinigung des Hrn. Bed steht. Gerade dann ist es wahr, wenn es richtig sein sollte, was behauptet werden will, daß bei all' den Vorkehrungen des Hrn. Cantenot und Bed es sich nur darum gehandelt habe, unbemerkt von den Behörden einigen aus Frankreich vertriebenen Ordenspersonen in Sursee ein Asyl zu verschaffen. Dann erst recht waren die eingeführten Möbel Umzugsgut nach dem Sprachgebrauch und der Auffassung des Lebens, und fraglich konnte nur sein, wie weit die gesetzliche Zollfreiheit sich erstreckte, mit Hinblick nämlich darauf, daß die eingeführten Fahrabestände nicht vollständig nur für den persönlichen Gebrauch der Umgezogenen bestimmt zu sein schienen; eine Meinungsverschiedenheit hierüber ist schon wiederholt in zollrechtlich völlig gleich gearteten Fällen ausgetragen worden, ohne daß, soviel bekannt, eine Bestrafung erfolgt wäre, wenn jenseits die Ansprüche eines Umgezogenen auf Zollfreiheit weiter gingen, als wie es die Verwaltung zugeben wollte.

Doch sagen wir das alles nur nebenbei. Mögen selbst die tatsächlichen Angaben unrichtig sein, auf welche gestützt die Angeklagten die Rück erstattung der bezahlten Zollbeträge beansprucht haben, entscheidend ist für uns, daß eine gesetzliche Bestimmung unseres Erachtens nicht besteht, auf Grund welcher sie deswegen des Vergehens der Zollübertretung schuldig erklärt werden könnten. Die Bestimmung, auf welche gestützt die Anklageschrift dieses hat verlangen wollen, ist vom Gerichte selbst als für den vorliegenden Tatbestand unzutreffend befunden worden; und wenn wir der Meinung sind, daß die Einreihung dieses Tatbestandes unter die andere gesetzliche Strafbestimmung, welche das

Gericht dann zur Anwendung gebracht hat, nicht minder ansehbar, zweifelhaft und fragwürdig sei, so sind wir überzeugt, daß bei objektiver Prüfung der Sache auch sehr viele uns Recht geben werden, die keineswegs zu den Freunden des Hrn. Bed und Cantenot sich zählen möchten. Das ist das Urteil über die rechtliche Seite der vorliegenden Straffendenz, das wir uns gebildet haben, und wir haben uns gestattet, ohne Born und Voreingenommenheit es freimütig vorzubringen.
 (Fortsetzung folgt.)

Der Krieg in Ostasien

Die Nachrichten über den Krieg in Ostasien lauten heute wieder so verworren, daß es nicht möglich ist, eine klare Uebersicht über die Lage vom Kriegsschauplatz zu erhalten. Die Räumung von Nutschwang wird noch nicht amtlich bestätigt. In Tschifu eingetroffene Flüchtlinge behaupten, daß Nutschwang von den Russen geräumt worden sei, während der Telegraph aus dieser Stadt meldet:

Nutschwang, 11. Mai. Von den fünf russischen Regimentern, die hier standen, sind vier abgezogen. Das fünfte hatte bereits Marschbefehl erhalten, doch traf in letzter Stunde Gegenbefehl ein.

Gbenso wird die Besetzung Daley's von Petersburg aus demitiert und behauptet, daß die Bahnverbindung mit Port Arthur durch die Russen wieder hergestellt sei. Es sind dies, wenn es wahr ist, Momente, welche von keinem dauernden Belang. Dagegen trifft die Nachricht von einer neuen russischen Niederlage ein, welche die nach Muthen vordringenden Japaner den Russen beigebracht hätten.

Shanghai, 10. d. Hier geht das Gerücht, südlich Liao-Tang sei es zu einem schweren Kampfe gekommen, nach welchem die Russen den Rückzug angetreten hätten.

Shanghai, 10. d. Hier verlautet, das erste japanische Armeekorps habe die Russen, nachdem es sie auf ihrem Rückzug vom Yalu verfolgt, 5 Meilen südlich Liao-Tang eingeholt und ihnen eine Schlacht geliefert; die Japaner hätten ihre Geschütze auf Berggipfel hinaufgebracht, welche bisher als unzugänglich galten; infolgedessen hätten die Russen ihren Rückzug nach Norden fortsetzen müssen. — Eine Division des ersten japanischen Armeekorps nähert sich Nutschwang; welches nur noch von einer Handvoll Russen besetzt ist. Gestern trafen aus Nutschwang hier 19 Flüchtlinge ein, welche die Räumung der Stadt durch die Russen bestätigen. Die japanischen Patrouillen wurden bereits 6 Meilen von der Stadt gesehen.

Japanische Literatur

Jetzt, da viele Augen sich auf diese asiatische, immerhin intelligente Nacht richten, mag es nicht uninteressant sein, einen kleinen Einblick zu tun in ihre Literatur; denn auch diese „gelbe Rasse“ hat ihre Lyrik, die oft komisch-naiv, oft sentimental, zum Teil auch wehmütig gefärbt annahmt.

Belegender, lose zusammenhängender Epikos ist genau nach dem lit. Stellen in den Reiseerzählungen von Dr. E. Haffner gehalten. Die japanische Symbolik wurde beibehalten. So bedeutet die Föhre das Bild unglücklicher Liebe, oder der Trauer; die Orchidee dagegen ist das Sinnbild des Glücks. Im Uebrigen wurde die poetische Freiheit möglichst gewahrt.
 (Anmerkung des Uebersetzers, 2. v. S.)

I. Klage eines Japaner Mädchens.

Mein Herr ist fern, mein Schatz ist weit!
 Seit er von mir geschieden
 Verweil' ich auf der Föhrenweid —
 O, daß er so bald mich gemieden!
 Die Weide laut. Vom Baume fällt
 Auch Tau — wie Brautgeschmeide,
 Für mich sind's Perlen ungeschält,
 In Tränen, in meinem Leide.

II. Am altjapanischen Neujahr (im Zenj.) (Schaltjahr)

Meine Fichte, du reizvolle, grünest wohl durch das ganze Jahr!
 Doch im Zenj erscheinst du neu, frisch gefärbt mir, in Nadelpracht!
 Also gleitet der Tag lichtvoll, einer sanft nach dem andern mir,
 Doch im Frühjahr am Neujahrstfest grünet er doppelt in heller Pracht!

III. Japanische Freiersformel.

Gleich des braunen Pfirsichs Vollblut
 Glänzt entgegen mir Ihr Antlitz milde.
 Sechzehn Sommer geh' ich Ihnen nur —
 Ist wol ledig noch, solch schön Gebilde?
 Ist es? — nun in solchem Glücksfall —
 (Wenn kein andrer ward in Liebeslaune)
 Dann werd' ich um Sie mit lautem Schall —
 Als der richt'ge Gatte . . . sanfte Braune! —

VI. Japanische Liebesklage.

Gleich einer Abendlandschaft goldig — schön
 Ist meine Liebe. Doch von Wehmut ganz
 Durchzogen, wie die Föhre auf den Höhn
 Beigt sie nur dunkles Grün in Trauerglanz.
 An Sumipostis Küste geh' ich bang
 Und spähe wartend in die Nacht hinaus

Des Liebsten harrend! ach wie lang, wie lang
 Erscheint das Warten mir. Wie hart, wie graus!
 Rings Orchideen. Wie Samientlang!
 Kaufsich von den Föhren. Weh, ihr dunkles Grün
 Bedeutet unglücklicher Liebe Drang. — — —
 Wie wird die Orchidee meines Glücks erblühen! — —

V. Getreue Liebe.

Ich verlaß meine Eltern gerne
 Wenn ich Dich nur habe, mein Herz!
 Und in Saitatschabara's Dornen
 Will ich liegen — trotzend dem Schmerz.
 Hat das Citrus-Gefränk auch Stacheln
 Es verwundet die Lieb doch viel mehr.
 Keine Wunde soll mich verbittern
 Liebster! Du bist mir Waffen und Wehr.
 Mein Postillon will ich wissen,
 An den Stellen geh' ich mich preis!
 Und ich warte . . . trotz Finsternissen
 Dein, bis sieben — glühend und heiß.
 Wenn erwacht der junge Morgen
 Da verschmerz' ich Wunden und Dorn,
 Da vergeß' ich der Qual des Wartens
 Weil ich trink an der Liebe Dorn.

1 Die japanische Guitare.

2. von Grotzer.

se
 gendes
 Kiborfeld.
 asshöhe
 838 M. n. M.
 ablage. Telefon.
 Oktober.
 in geschützter Lage mit
 schnee reiche Naturweine.
 nung. — Billige Preise.
 — Prospekt gratis.
 in vorzüglichen ausß beste.
 lg, Eigentümer.

30. Mai 1904, nach
 „Haci“, in Gletscher,
 unter Aufsicht an eine
 erden auch getrennt aus-
 es Landgutes werde man
 bei welchem auch die bei
 Voraus eingesehen wer-

634
 Der Pfarrrat.

erung

denstag, den 24. Mai,
 seine Eigenschaften, um-
 in, Dienhaus, gemöblert
 ligen. Das Ganze, neu
 ordentlich günstigen Lage
 Straßen, 2 Schritte eines

de man sich an Herrn
 Hch, Betriebschef von
 804 11876P

nirfa 150 Stück.
 re
 r. Bisherige Lieferanten
 effle, in Neuenegg.

esellschaft

Tafeln und Wänden,
 Schweiz und des Aus-
 schlagstellen.
 r Polituren murale
 tinen und in den ver-
 der Seilbahn, in
 stellt, auf den berühm-
 n der Schweiz.
 Casino in Bonveret
 menten der Genfer
 und franks. 821

und dieselben
 BERGER bezieht

and bekannte Firma, die
 diesen in Verkauf bringt

Nr. 38-42 Fr. 1.80
 „ 38-42 „ 5.50
 „ 36-42 „ 6.50
 „ 40-48 „ 8.—
 „ 40-48 „ 8.50
 „ 28-29 „ 3.50

en im Ju- und Aus-
 ttausch franks.
 Preiscourant liegt
 it. 197

Petersburg, 11. d. Hier hält sich hartnäckig das Gerücht aufrecht, es habe unweit des Motien-Passes ein großer Kampf zwischen den Russen und der Armee Kuropatkins stattgefunden. Die Russen seien neuerdings mit großen Verlusten geschlagen worden. Saffulitsch sei gefallen.

Nonon, 11. d. Die Japaner marschieren unter der Führung von Kuropatkin in zwei Kolonnen auf Liao-Tsang. Die erste Kolonne kommt von Fongwangtschong, die andere von Kwantienfen. Die Kavallerie ist schon auf halbem Weg zwischen Fongwangtschong und Liao-Tsang. Bei Liao-Tsang stehen angeblich 50,000 Russen. — Londoner Zeitungen melden aus Tokio: Der Rest der russischen Yaluarmee konzentriert sich am Motien-Passe ungefähr 20 Meilen von Liao-Tsang. Außerdem hat Kuropatkin eine starke Abteilung von Liao-Tsang nach dem Pass geschickt, der wahrscheinlich der Schauplatz der ersten großen Schlacht sein wird.

Einige Zeitungen melden aus Liao-Tsang, am 8. d. habe sich unweit Tieleng ein Bahnungsübel ereignet. 30 Reisende seien tot, 50 verletzt.

Tokio, 11. d. Es scheint, daß die Einnahme von Fongwangtschong nicht von den Truppen, die am Yalu kämpften, bewerkstelligt wurden, sondern von einer gemischten Brigade, die unter Führung des Generals Saffaki am 20. April in Marsch setzte, bei Tsangtschen den Yalu übertritt und auf einem Bergweg gegen Fongwangtschong marschierte.

Port Arthur soll laut einer Meldung aus Tokio neuerdings von den Japanern bombardiert werden. Die Blokade von der Landseite her ist gebrochen. Für wie lang?

Von japanischer wie russischer Seite werden heute in den Zeitungen Heldentaten erzählt. Die einen schildern, mit welcher Hingabe die Japaner sich zur Verfenkung der Schiffe im Hafeneingang vor Port Arthur hergegeben hätten. Ueber 20,000 Freiwillige sollen sich für diese Aufgabe gemeldet haben, die fast gleichbedeutend ist mit dem sicheren und einem unter Umständen gräßlichen Tode. Andere schildern die Heldennütigkeit der Japaner beim Uebergang über den Yalu und der Eroberung der jenseitigen russischen Stellungen. Wir lassen hier zwei Schilderungen folgen. Sie beweisen, daß die Japaner keine solche Feiglinge sind, als welche man sie vor dem Kriege darzustellen beliebte.

Den Schmerz über den Verlust der Helben, welche die Sperrung des Hafeneinganges bei Port Arthur am 3. Mai bezeugten, drückt folgende amtliche Depesche des Admirals Togo aus:

„Betrübliche Verluste an Offizieren und Mannschaften sind entstanden, drei Torpedoboote beschädigt worden. Die Schiffe des japanischen Geschwaders suchten nach der Aktion in allen Richtungen nach den Ueberlebenden von den Sperrschiffen, vermochten aber des dichten Nebels wegen nichts zu finden. Diese letzte Expedition, sagt Togo, hat sich zu einem großen, von Heroismus getragenen Drama gestaltet; die Verluste sind viel größer als bei den beiden früheren Sperrversuchen; das stürmische Wetter erwies sich als ein wertvoller Bundesgenosse der Russen. Mit tiefstem Bedauern ist zu berichten, daß von den Besatzungen von vier Schiffen keine einzige Person gerettet werden konnte; nicht einmal die Kunde von ihren letzten heroischen Taten ist uns überliefert worden.“

14 Offiziere und 24 Mann fanden bei diesem Verfenkungsmanöver den Tod, 5 Offiziere und 15 Mann wurden verwundet, und 8 Offiziere und 34 Mann wurden, nachdem sie von den zur Explosion gebrachten Schiffen ins Meer gesprungen waren, unterseht gerettet.

Ueber den Uebergang am Yalu und die Einnahme von Kuilientcheng durch die Japaner wird folgende Schilderung gebracht:

„Die Russen warteten, bis die erste japanische Linie hundert Meter vom Fluße entfernt war. Dann brachen aus verschiedenen Erdwerken fast gleichzeitig scharfe Salven los, und die angreifenden Linien sahen sich auf nahe Entfernung aus höher gelegenen gedeckten Stellungen mit Feuer überschütten. Die Japaner warfen sich hinter die Sandhügel und antworteten auf das Feuer eifrig, während über ihre Köpfe hinweg die Granaten der japanischen Batterien in die russische Stellung geschleudert wurden. Die japanischen Offiziere blieben zu Pferde, oder sie bewegten sich zu Fuß hinter den Schützenlinien einher, ohne Deckung zu suchen. Das rauchlose Pulver der Russen war vorzüglich und machte es unmöglich, ihre Stellung genau zu entdecken oder ihre Stärke zu schätzen. Bald nach acht Uhr war das Feuer der Russen zum großen Teil durch das vereinte Feuer der japanischen Infanterie und Artillerie zum Schweigen gebracht worden. Man konnte sehen, wie feindliche Abteilungen auf dem Rückzuge die Bergpfade erklimmen. Zwei japanische Regimenter liefen, eins direkt gegenüber Widschu und das andere bei einem Dorfe westlich davon, ein schrilles Geschrei ausstoßend, das deutlich über die Ebene hinwegklang, an das Ufer des Flusses heran, wobei sie von Zeit zu Zeit zum Feuer Halt machten. (Wid sprunghaftes Vorgehen.) Ihre Formation war geschloffen, und es sah aus, als wenn sie sehr große Verluste haben mußten. Die Japaner durchwateten den Fluß, liefen über die sandigen Flächen und kletterten dann an den steilen Hügelketten in die Höhe. Ein Mann trug dabei etwas Weißes, was zu dem Austritt Veranlassung gab: „Die Russen ergeben sich!“ Als er aber den Rand der ersten russischen Schanze, die etwa 100 Meter über der Ebene lag, erreicht hatte sah man, daß es eine japanische Flagge war, die er hin und her schwenkte. Die westliche Sturmkolonne erkletterte einen Hügel, der die russische Rückzugslinie beherrschte. Als die Japaner sich gerade in

richten Schützenlinien auf diesem Hügel eingenistet hatten, fielen 2 zu kurz gehende japanische Granaten mitten unter sie (1) und krepiereten. Als der Rauch sich hob, sah man etwa ein Duzend Körper liegen bleiben, während die übrigen Japaner den Hügel wieder hinunterkletterten, um diesem unerwarteten Feuer von hinten zu entgehen. Der Rest des Geschwaders verhalten sich bald zwischen den Hügeln, als die Japaner den zurückgehenden Feind verfolgten. Eine Kolonne müder Truppen, die tagelang fast keine Ruhe gehabt hatten, schleppte sich am Fluß entlang nach Unten, wo die japanischen Kanonenboote die russischen Werke beschossen. Um 9 Uhr kletterte ein einsamer Soldat, der seinen Kameraden weit voraus war, auf das oberste russische Fort, das auf einem Hügel lag, der sich 1000 Fuß hoch aus der Ebene erhob. Auf dem Fort angekommen wickelte er eine gewaltige japanische Flagge auseinander, und diese Fahne schwenkend marschierte er auf der Höhe der Schanze hin und her. Da brachen zum ersten Mal die japanischen Zuschauer auf den Wällen von Widschu ihr tiefes Schweigen, mit dem sie gespannt der Schlacht gefolgt waren, und riefen begeistert: „Banjail!“

Eidgenossenschaft

Delegation. Bei der Bundesversammlung wird ein Nachtragkredit von Fr. 10,000 für die Entsendung von 2 Lehrern des Polytechnikums an die diesjährige Weltausstellung in St. Louis nachgesucht. Für den Fall der Bewilligung des Kredites sind vom Bundesrat abgeordnet worden die Herren Prof. Dr. F. Weber und Franz Ludwig Schüld.

Eisenbahnpflicht und Automobil. Die nationalräthliche Kommission für die Eisenbahnpflicht hat Dienstag vormittags ihre Beratungen beendet. In Bezug auf den Geltungsbereich des Gesetzes hält sie an dem Beschluß des Nationalrates (Anwendung auf Bau und Betrieb) fest. Eine Minderheit, die schon anfänglich das Gesetz auf den Betrieb beschränken wollte, stellt einen vermittelnden Antrag. Hinsichtlich der Automobile stimmt die Kommission dem Ständerat zu, in der Erwägung, daß sonst die Fertigstellung des Gesetzes eine weitere Verzögerung erleiden würde. Dem Postulat des Ständerates, daß ein Spezialgesetz über den Automobilverkehr zu erlassen sei, fügt sie ein Amendement bei, worin der Meinung Ausdruck gegeben wird, es sollen in diesem Spezialgesetz die vom Nationalrat bereits angenommenen Grundsätze enthalten sein.

Schweizerischer Juristenverein. Die diesjährige Generalversammlung findet in Chaux-de-Fonds statt und zwar in den Tagen vom 21.—23. August. Auf der Kräftebankliste figurieren: 1. Revision des schweizerischen Aktiengesellschaftsrechtes (Referenten: Prof. Dr. Kappeler in Genf und Baubirektor Dr. Délar von Waldkirch in Zürich); 2. die Umgestaltung des schweizerischen Wechselrechtes im Hinblick auf ein einheitliches internationales Wechselrecht (Referenten: Professor Dr. Karl Wieland in Basel, Prof. Dr. Wegelin in Neuenburg und Dr. Giuseppe Verta, Professor an der Handelsakademie in St. Gallen).

Kantone

Zürich.

(X-Korr.) Der Sängerverein „Harmonie“ Zürich beschloß mit 177 gegen 10 Stimmen, dem Männerchor Zürich seine Geneigtheit für die Übernahme des nächstjährigen eidgenössischen Sängertages in Verbindung mit den anderen Vereinen auszusprechen. Falls der Männerchor seinen Beschluß in ähnlichem Sinne ändert, soll eine Delegiertenversammlung der größeren stadtzürcherischen Sängervereine einberufen werden befristet endgültiger Beschlußfassung. Die Organisation des Festes bliebe Sache der beiden großen Männerchöre „Männerchor Zürich“ und „Harmonie“.

Am Samstag wurde im Kunstgewerbemuseum eine „Zell“-Jubiläums-Ausstellung eröffnet. Sie umfaßt circa 800 Nummern einer literarischen, historischen und künstlerischen Abteilung. Es zirkulieren hier wieder einmal falsche Finanzfrankenscheine mit der Jahrszahl 1872 und dem Helgen Viktor Emmanuel II. Nicht bloß „Saubläser“, auch Steuerzettel fliegen jetzt massenhaft in der Stadt herum. Leider gibt es für Vernichtung derselben keine Prämie und es ist auch nicht zu hoffen, daß sie durch Frost kaputt gehen.

Auf der Route Genf-Zürich haben die Bundesbahnen vom 1. Mai an auf täglich 4 durchgehenden Zügen die Einrichtung getroffen, daß die Zugskonduktoren nicht mehr wechseln, sondern dasselbe Personal von Zürich bis Genf (oder umgekehrt) fährt, wodurch das lästige Bilettswechseln für das reisende Publikum vermeidet wird.

Auf dem Bodensee fahren 6 Raddampfer, 3 eiserne Schlepplfähre, 2 eiserne Trajektfähre, 1 Trajektdampffähre und ein Schlepplahn der Bundesbahnen.

Auf bairischer Seite beschäftigt man sich mit dem Gedanken, ganze Züge auf der Trajektfähre von Romanshorn über den See nach Linbau zu fahren, wodurch eine bedeutende Zeitersparnis erzielt würde.

Mit dem eidgen. Artillerieschießplatz in Bälach soll es ernst werden. Die Preise für Landabtretungen sind von beteiligten Gemeinden und Privaten dem Militärdepartement eingereicht. Sie bewegen sich zwischen 20—35 Cts. für Gemeinde- und 30—60 Cts. für Privatland; abgerechnet sind zahlreiche Vorbehalte. Der Flächeninhalt beträgt 855 Hektaren. Die Kosten belaufen sich ohne Minderwertentschädigungen auf 3,200,000 Fr. Es ist schade, daß über solche Ausgaben das Volk nicht abzustimmen hat; es würde mit dieser Militär-

wirtschaft gründlich abfahren, denn für unsere Verhältnisse genügen unsere Artillerie-Schießplätze vorläufig vollaus.

Von der zürcherischen Seite des Buchdruckerverbandes der Prinzipalen ist eine Buchdrucker-Fachschule ins Leben getreten. Post tausend! Jetzt werden aber „geschickte“ Buchdrucker aus Simatathen die Welt beglücken.

Die Arbeiterunion Zürich hat beschloffen, für das neue Lehrerbildungsgesetz energisch einzutreten.

In Winterthur ist 56 Jahre alt Ingenieur Oberst Diethelm, Mitglied des Stadtrates, gestorben. Seiner Leitung waren das städtische Gaswerk und die Wasserversorgung, sowie das Elektrizitätswerk unterstellt.

Zürern.

Witterung. Das schlechte Wetter der letzten Tage scheint nicht ohne wesentlichen Schaden abgelaufen zu sein. In der Gegend von Sempach, Gilsrieden, Eich u. brachte das Gewitter vom Samstag bei heftigem Nordwind Hagel und Schnee, so daß zeitweilig der Boden weiß bedeckt war. Das Gleiche wird aus den Gemeinden Hochdorf, Römervil und Gehrtrun berichtet. Auch auf dem Römervilber Berge sah es nach zwei Stunden nach dem Gewitter aus, als wenn es geschneit hätte. Am ärgsten soll es in Kleinwangen gehaust haben. In Sursee und durch das Surental soll namentlich der Frost vom 7./8. d. Schaden gebracht haben. Letzterer läßt sich immerhin noch nicht mit Sicherheit feststellen und könnte der Eintritt guter Witterung wohl alles noch zum Besseren wenden.

Zug.

Das Preisgericht für das Morgarten-Denkmal hat den ersten Preis dem Projekte des Architekten Robert Mittmeier in Winterthur, den zweiten dem Wildbauer A. Meyer und Architekten Galler in Zürich und den dritten dem Architekten Jaf. Galler in Zürich zugesprochen.

Baselstadt.

Im Großen Rat interpellierte Dr. Zoller die Regierung über den gegenwärtigen Stand der Bahnpflichtbauten in Basel. Regierungsrat Krefe, Vorsteher des Baudepartementes, erwiderte, daß der Bau des Zentralbahnhofs bis Sommer oder Oktober 1906 beendet sein werde. Dagegen könne mit dem Bau des neuen Rangiers- und Personenbahnhofs der badischen Bahn nicht vor dem Sommer 1906 begonnen werden, was eine Verschleppung von vier Jahren bedeute. Was die Sperrung des Bahnhofs an der badischen Bahn, resp. die Erhebung von Perrongebühren anbelange, so werde die Regierung noch weitere Schritte tun.

Graubünden.

In der „Prätt. Jtg.“ werden folgende Stellen ausgeschrieben: Es werden gesucht: Nach Flerden ein Lehrer, Dienstzeit 24 Wochen, Gehalt 400—500 Fr. Nach Schappina ein Lehrer, Dienstzeit 24 Wochen, Gehalt 450 Fr. Nach Schiers-Stels ein Lehrer, Dienstzeit 24 Wochen, Gehalt 400 Fr. Nach Ragig ein Lehrer, Dienstzeit 24 Wochen, Gehalt 500 Franken. — Nach St. Antonien ein Viehhirt, Dienstzeit zirka 14 Wochen, Gehalt 500—550 Fr. Ein interessantes Bild!

Basel.

Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

Ausland

Frankreich.

Bei den Stichwahlen für den Gemeinderat verloren die Nationalisten in Paris sieben bisher innegehabte Mandate und damit die Mehrheit im neuen Gemeinderat. In Marseille unterlagen die Sozialisten; in Havre, Bordeaux, Lille, Grenoble siegten bei den Stichwahlen die Regierungsgegner.

In den Marzeller Krankenhäusern sind seit Februar fünf Pflegerinnen wegen Unflirtlichkeiten entlassen worden. Eine andere wird aus denselben Gründen gerichtlich verfolgt. Eine Pflegerin wurde fortgeschickt, weil sie die den Kranken bestimmten Hühner, Eier und Weine selbst verzehrte. In den Aborten wurden Flaschen, Gläser, Schußzeug, Leintücher und so weiter gefunden, welche von den Pflegerinnen hingeworfen worden waren.

Wenn so etwas vorgekommen wäre als noch Schwestern in den Krankenhäusern tätig waren! Die französische Regierung wird bald einsehen, wach schlechten Tausch sie gemacht hat.

Paris, Die Nachrichten über das Befinden von Waldeck-Roussseau lauten günstig.

Deutschland.

Berlin. Hier hat sich der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie konstituiert. Aus dem Berichte der Begründer geht hervor, daß der Verband 18,000 Mark an regelmäßigen Beiträgen jährlich zu erwarten hat. Durch eine große Spende ist er in der Lage, 50,000 Mark jährlich für seine Zwecke zu verwenden. Dem Ausschuß des neuen Verbandes gehören neben verschiedenen Konservativen mehrere National-Liberale an.

Es verlautet, daß der preussische Justizminister zurückzutreten gedenke.

In militärischen Kreisen wird angenommen, die Zahl der berittenen Truppen in Deutsch-Südwestafrika werde um 2000 Mann erhöht werden. Trotz den ungünstigen Nachrichten aus Südwestafrika haben sich nach dem jüngsten Anruf so viele Freiwillige gemeldet, daß der Bedarf mehr als gedeckt ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Das Parlament wurde vertagt. Die deutschen Parteien haben eine gemeinsame Kundgebung beschloffen, welche Einspruch gegen die vollständige Rahmlegung des Parlamentes durch die tschechische Obstruktion erhebt. Das Parlament soll im Spätherbst wieder zusammentreten.

— Pest. Im Abgeordnetenhaus wird ein Antrag über die Hebung der Eisenbahnen diskutiert. Die Kammer beschloß gerichtliche Verfolgung Griechenlands gestrichelt viele Briefe und Depeschen.

Die Kammer beschloß gerichtliche Verfolgung Griechenlands gestrichelt viele Briefe und Depeschen.

Basel

— Verschüttet. Ein Erdbeben vom Gebirge zerstört worden. Drei Dörfer Balabio markt Aufschungen beschädigt wurden.

— Ein Opfer sein anfallen Stefanfeld-Geier der am 26. April von der artilgen Messer verwundet worden erliegen.

— Schlägerei. In Militär ein paar italienische Konsulat protestieren.

— Pöbellicher Tod. Alfred Freiburghaus in Bahnhof Bern, an ein Schaffner in Neuenburg sich unwohl und nahm d Aussteigen jaht er, von war eine Leiche. Fr. Fr. läßt eine trauernde Gattin.

— Flugmaschine. Maschine in Chaux-de-Fonds. Ein Flugverbot 15. d. einen Flugverbot.

— Schiffsunglück. Ein Schiff auf dem Mississippi boote wollten dem amerikanischen Aussteigen jaht er, von war eine Leiche. Fr. Fr. läßt eine trauernde Gattin.

— Hagelsturm. In Fribourg (Tessin) verlor ein Mann seinen Hof. Die Dorn- und Maisernte ist zerstört.

— Erstickt in einem Kasten. Ein Mann namens Franz Keller, die Dorn- und Maisernte ist zerstört.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

— Die alte Gesandtschaft. Eine Frau Setay hat der Stadt von zur Gründung einer wohltätigen Anstalt 50,000 Fr. geschenkt; doch muß ihr die Stadt eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Fr. auszahlen.

— Ein Schriftsteller. Elisabeth von Rumänien hat ein ihr geborenes Kind. Die Geburt ist ein glückliches Ereignis für die Nationen bestimmt für sich selbst sorgen zu haren Tage und ist prächtig.

... unsere Verhältnisse
... räumlich vollst.
... druckverbautes ber
... ins Leben ge
... „gescheitete“ Buch
... ten.
... schlossen, für das neue
... einzutreten.
... alt Ingenieur Oberst
... worden. Seiner Leitung
... Wasserversorgung, sowie

der letzten Tage scheint
... usen zu sein. In der
... 2c. brachte das Ge
... wald Hagel und Schnee,
... t war. Das Gleiche
... merzwil und Gehenrain
... Berge sah es nach zwei
... dem es geschneit hätte,
... muß haben. In Sursee
... der Frost vom 7./8. d.
... ist sich immerhin noch
... ante der Eintritt guter
... wenden.

Denkmal hat den ersten
... Robert Wittmer in
... R. Meyer und Archi
... witten dem Architekten

... Joller die Regierung
... anspornen in Basel.
... departements, erwiderte,
... Sommer oder Oktober
... me mit dem Bau des
... des der babilischen Bahn
... werden, was eine Ver
... Was die Sperrung des
... sp. die Erhebung von
... Regierung noch weitere

... Stellen ausgesprochen:
... ein Lehrer, Dienstzeit
... nach Schappina ein
... 150 Fr. nach Schiers
... Gehalt 400 Fr. nach
... Gehalt 500 Franken.
... Dienstzeit zirka 14 Wochen,
... des Bild!

... zur Gründung einer
... t; doch muß ihr die
... von 2000 Fr. ausfallen.

... meinander verloren die
... r innegehabte Mandate
... einander. In Marfelle
... Bordeaux, Lille, Gre
... Die ge r u n g s g e g n e r .
... fern sind seit Februar
... wiken entlassen worden.
... den gerichtlich verfolgt.
... sie die den Kranken
... selbst verzehrte. In den
... führung, Leinwäcker und
... fleggerinnen hingeworfen

... als noch Schwefel in
... e französische Regierung
... usch sie gemacht hat.
... der das D e f i n d e n

... reichsverband gegen die
... Berichte der Begrün
... 8,000 Mark an regel
... hat. Durch eine große
... Mark jährlich für seine
... des neuen Verbandes
... wenen mehrere National
... Zuzugminister zurückzu
... angenommen, die Zahl
... abwesend werde um
... ungünstigen Nachrichten
... dem jüngsten Anruf so
... Bedarf mehr als ge
... arn.

... verlag. Die deutschen
... ehung beschlossen, welche
... legung des Parlamentes
... t. Das Parlament soll

— Pest. Im Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister
das Budget ein. Er wies darauf hin, daß die Ausgaben auf
eine bedeutende Höhe angewachsen seien und die Grenze erreicht
haben, innert welcher sie mit den gegenwärtigen Einnahms
quellen noch gedeckt werden können.

Italien.
Die Kammer beschloß bei überfülltem Saale einstimmig die
gerichtliche Verfolgung Rasis. Der Ermittler soll nach
Ortsbesuch geflüchtet sein. In seinem Hause hat die Polizei
viele Briefe und Depeschen in Beschlag genommen.

Aleine Zeitung

— Verschüttet. Was Bozen wird berichtet: Durch einen
Erdrutsch vom Gebirge des Cadore seien sieben Bauernhöfen
gerstört worden. Drei Menschen seien dabei umgekommen. Die
Ortschaft Balaso mußte teilweise geräumt werden, da neue
Ausfahrungen befürchtet werden.

— Ein Opfer seines Berufes. Der Direktor der Tren
anhalten Stefanfeld-Gorbt bei Straßburg, Sanitätsrat Dr. Borker,
der am 26. April von dem Irrenhause Ugemer mit einem silit
artigen Messer verwundet worden war, ist seinen Verletz
ungen erlegen.

— Schlägerei. In Fiume (Ungarn) überfielen drei kroatische
Militärs ein paar Italiener und verletzten drei schwer. Das
italienische Konsulat protestiert.

— Pflücker Tod. Vergangenen Sonntag nahm Herr
Alfred Freiburghaus von Neuenegg, Olterschaffner auf dem
Bahnhof Bern, an einer Versammlung schweizerischer Olters
schaffner in Neuenburg teil. Nach Schluß derselben küßte er
sich unwohl und nahm das Tramway nach dem Bahnhof. Beim
Aussteigen saß er, von einem Herzschlag betroffen, nieder und
war eine Weile. Hr. Freiburghaus war 45 Jahre alt und hinter
läßt eine trauernde Gattin und einen tiefbetribenen 17-jährigen Sohn.

— Flugmaschine-Erfindung. Der Erbauer einer Flug
maschine in Chaux-de-Fonds, Sarabbi, ein Italiener, will am
15. d. einen Flugversuch machen. — Gute Fahrt!

— Schiffsunglück. Ein eigenartiges Schiffsunglück hat
sich auf dem Mississippi ereignet. Die dort verkehrenden Fähr
boote wollten dem amerikanischen Kreuzer „Rashville“ einen Bes
uch abstatten. Dabei brach das Oberdeck des „Rashville“ infolge
Ueberlastung ein, und achtzig Personen stürzten ins Wasser.
Die meisten wurden verwundet, mehrere sind tödlich verletzt
worden.

— Hagelsturm. Ein furchtbarer Hagelsturm hat die Stadt
Fribourg (Luzern) verwüstet. Die Schiffe, die bis zu zehn
Roh Umfang hatten, durchschlugen die Dächer der Häuser. Die
Obst- und Weizennte ist völlig vernichtet.

— Erstickt in Klingnau beim „Anini“ ein junger Mann,
Namens Franz Keller, Landwirt, indem ihm etwas Speise in
die Luftrohre kam.

— Ein Schriftstellerheim am Rhein. Die Königin
Elisabeth von Rumänien (die bekannte Dichterin Carmen Silba)
hat ein ihr gehörendes Schloss am Rhein für arme Schriftsteller
aller Nationen bestimmt, die zu alt und zu schwach sind, um
für sich selbst sorgen zu können. Das Schloss hat eine wunder
bare Lage und ist prächtig eingerichtet.

— Die alte Geschichte. Eine Hausbälterin in Straßburg
goß aus einer Kranne Spiritus auf die Köpfe im Feld, um
das schwach glühende Feuer anzulachen. Die Spirituskranne
explodierte, der brennende Inhalt floß auf das Mädchen, das
sich sofort in hellen Flammen fand. In der Erregung vermochte
das Mädchen die verschlossene Türe der Küche nicht zu öffnen
und es sprang vom Fenster des dritten Stockes in den Hof.
Die Feuerwehr verbrachte die Unglückliche nach dem Bürger
spital, woselbst sie schon einige Stunden später ihren Ver
letzungen erlag.

— Allerhand Lebensarten. „Raum für alle hat die
Erde.“ rief ein Ehemann, während er seine Schwiegermutter
zur Tür hinauswarf.

„Jetzt kommt Leben in die Wude.“ sagte der Fuchs, als er in
den Säbnerstall einbrach.

„Nude ist des Bürgers erste Pflicht.“ sprach der Fante und
er fand erst um 11 Uhr Morgens auf.

„Ohne Hügel ist keine Landschaft schön.“ sagte der Maulwurf
und ging fleißig an die Arbeit.

„Durch Nacht zum Licht.“ rief der Schornsteinfeger, als er
den Kopf oben zum Kamin hinaufstreckte.

„Es muß immer Ordnung sein.“ sagte Hans, als er ins
Gefängnis abgeführt ward.

„Wir wollen mal gucken.“ sagte ein Blinder zu seinem
Kollegen.

„Nur keine Angst.“ sprach das Fuchsin zum Regenwurm und es
verschlang ihn.

Kanton Freiburg

Ordentliche Frühlingssitzung des Großen Rates 1904

Sitzung vom 10. Mai.

Der Gesetzesentwurf über den Verkauf geistiger Ge
tränke über die Gasse bestimmt, daß der Verkauf im
Großen sowohl als der Kleinverkauf geistiger Getränke zum
Betragen (über die Gasse) nur von 6 Uhr morgens bis
8 Uhr abends geschähen darf. An Sonntagen und vom Staat
anerkannten Feiertagen ist derselbe gänzlich verboten. Diese
Vorschriften betreffen nicht die Inhaber der im Wirtschaftsgesetz
unter A, B und D vorgesehenen Bewilligungen. Die
Lokalitäten, in welchen geistige Getränke aufbewahrt und ver
kauft werden, müssen gewissen Bedingungen entsprechen, welche
geeignet sind, eine gute Qualität der Verkaufsware zu sichern.
Der Staatsrat wird hierüber die nötigen Vorschriften erlassen.
Uebertretungen dieser Bestimmungen werden nach Art. 50, 52,
56 und 57 des Wirtschaftsgesetzes bestraft.

Dieses Gesetz erinnert stark an die Motion Stelzer, welche
den Verkauf über die Gasse vom 2. März auf 10. d. erhöhen
wollte, leider aber am 25. Oktober 1903 vom Volke ver
worfen wurde. — Im Kanton Freiburg hat sich eine Majorität
für Annahme ergeben. Dieser Umstand könnte die Regierung

nur ermahnen zum Erlasse eines Gesetzes, welches das gleiche
Ziel verfolgt, nämlich dem übermäßigen Alkoholgenuß, welcher
in der Schweiz und auch im Kanton Freiburg so große Dimen
sionen angenommen hat und so verheerend für das Glück und
Wohlfeld der Einzelnen, wie der Familien und Gemeinden
wirkt, zu steuern.

In der Sitzung vom 11. Mai wurde das Gesetz über
die Beteiligung des Staates und der Gemeinden
am Bau von Eisenbahnen in zweiter Lesung genehmigt
und an den Großen Rat zur Publikation und Vollziehung
überwiesen. Die Rechnungen der Unverfall wurden genehmigt,
sowie diejenigen des Kantonszpietals und der Bestatistikung
und der Irrenanstalt Marling in der vorigen Sitzung. Nach
dem auf Antrag der Regierung das Gesetz über die Befolgung
der Kantonsrichter noch dadurch ergänzt worden ist, daß die
Entschädigung für die Ersatzrichter auf 10 Fr. erhöht worden
ist, wurde zu den in der Traktandenliste vorgesehenen Wahlen
geschritten:

1. Ernennung eines Mitgliedes des Staatsrates infolge
Ablaufs der Amtsdauer des Hrn. L. Carbinax. — Ab
gegebene Stimmen 72, absolutes Mehr 37. Hr. L. Carbinax
wurde mit 67 Stimmen bestätigt.

2. Ernennung zweier Mitglieder des Kantonsgerichts infolge
Ablaufs der Amtsdauer des Hrn. B. Gottsfrey und Ablebens
des Hrn. L. Kämpy. Hr. Gottsfrey wurde mit 71 auf
75 abgegebene Stimmen bestätigt und an Stelle des Herrn
Kämpy wurde Hr. Max Bacheron mit 70 auf 80 abge
gebene Stimmen gewählt.

Weitere Stimmen erhielten Hr. Ddy, Oberamtmann in
Boll, 6 und Hr. R. Von der Beld, Oberamtmann in
Nemund, 3.

3. Ernennung eines Ersatzrichters beim Kantonsgericht in
folge Ablaufs der Amtsdauer des Hrn. L. Grand. Hr. L.
Grand wurde mit 64 auf 79 abgegebene Stimmen bestätigt.

4. Ernennung eines Ersatzrichters bei demselben Gericht in
Hrn. G. Pasquier in Boll, der seine Wahl nicht angenommen
hat. Hr. Eugen Deschenay wurde mit 64 auf 73 Stim
men gewählt.

5. Ernennung eines Mitgliedes des Verwaltungsrates der
Staatsbank infolge Ablaufs der Amtsdauer des Herrn Karl
Monney. Hr. Karl Monney wurde mit 68 auf 79 abge
gebene Stimmen bestätigt; ebenso
Hr. L. Morard, als Censor der Staatsbank.

Zum Schluß wurden noch folgende zwei Motionen vor
gebracht und begründet:

1. Die Unterzeichneten ersuchen den Großen Rat die Frage
zu prüfen, ob nicht das Dekret vom 6. Juni 1849 betreffend
die Schätzungen der Staatswahlen für die Gemeindefeuern
revidiert werden soll. Unterzeichnet:
A. Franey, Progin, Gullod-Cherret, Diriaz, Margueron,
Duplerte.

2. Auf dem Motionenwege schlage ich vor, den Staatsrat
einzuladen, dem Großen Rate eine Gesetzesvorlage über Ge
bäudeversicherungen vorzulegen. Unterzeichnet: A. Bourgnicht, Gros
rat.

Nach Annahme des Gesetzes über den Verkauf geistiger Ge
tränke über die Gasse in zweiter Lesung und Beibehaltung der
H. Bacheron und Deschenay wurde die ordentliche Frühlingssitzung
1904 geschlossen.

Plaffchen. (Korr.) Seitdem die Pfarrei sich vergrößert
hat, ist hier mit der Zeit auch die Zahl der Beerdigungen
gewachsen und somit der Friedhof zu klein geworden. Daran
ist aber nicht die Pfarreinteilung schuld gewesen; denn für
jeden vernünftig Denkenden ist es eine glückliche und sehr
passende Abgrenzung gewesen, die den „Oberschörl“, der nach
Rechtshälften zuständig war und doch kaum ein paar Schritte
von der Kirche entfernt, zum Pfarrgehöfen von Plaffchen ge
macht hat. Wer ist also schuld, daß es nicht mehr geht wie
früher? Die Toten, die zu viel Platz einnehmen oder der
Platz, der zu klein ist? — Doch zur Sache. Die Errichtung
eines neuen Kirchhofes ist dringend notwendig. Darum haben
die Gemeindeführer von Plaffchen, Oberschörl und Humbold
sich mit der Frage schon seit einiger Zeit befaßt. Man brachte,
weil inzwischen etwa 4 Vorschläge gemacht worden, die An
gelegenheit an eine große Gemeindeversammlung der Stru
epflichtigen der genannten drei Gemeinden. Derselbe fand letzten
Sonntag statt; die Beteiligung war nicht stark. Es wurde
von den 4 Projekten jenes angenommen, demzufolge der neue
Friedhof an Stelle des Pfarrhof-Gartens zu liegen kommt,
neben der Straße am linken Ufer des Baches. Der Vorschlag:
das Pfarrhaus abzubauen, um mit dem damit gewonnenen
Platz nebst beiliegenden kleinen Garten den Friedhof zu ver
größern, wurde als für später geeignet erklärt. Die Lösung
der Frage durch Errichtung des neuen Friedhofes auf der
zirka 100 in von der Kirche entfernten „Sellenmatte“ würde
verworfen. — Hoffen wir, daß die Sache möglichst bald an
die Behörden kommt, welche die Gutheißung geben müssen,
nämlich an die Polizeidirektion und bischöfliche Aufsichtskom
mission der Kirchensachen, wegen des Bodens, der abgetreten
werden soll.

Alterswahl. Die Pfarreinteilung hat auf nächsten Sonntag,
den 15. Mai, ein Festessen vorbereitet und drei ihrer Nachbarn
müssen eingeladen, mit ihnen die Freude des Tages zu teilen.
Es gilt, die neue Wahlkarte zu weihen, welche die Bewährte
Firma Präfel und Co. in St. Gallen angefertigt hat. Die
Weihe findet statt nachmittags um 1/4 4 Uhr. (Mitget.)

Wälmewohl. Letzter Tage soll hier ein von Bern zurück
kehrender Herr auf der Straße zwischen Neuenegg und Wälmewohl
seiner Waise von 1400 Fr. herabstürzen lassen. Wie uns mitgeteilt wurde, glaubte der Herr beim Ueberfall,
es handelte sich um einen Scherz und war dann nicht wenig
erstaunt, als er zu Hause das Geld, welches er in Bern

geholt hatte, nicht mehr in seiner Tasche fand. Vorläufig ist
die Mutter der Waise!

Pilgerzug nach Einsiedeln. Spezielle Anweis
ung für diejenigen Teilnehmer, welche auf den
nachfolgenden Stationen einsteigen:

Diejenigen Pilger die in Dättigen einsteigen, werden den
ersten Zug benutzen; der um 7,29 von dort abgeht; diejenigen
von Schmitten hingegen werden mit dem zweiten Zuge fahren;
derselbe geht 8,40 von Schmitten ab. Die Pilger von Fla
matt gehen mit dem gewöhnlichen Zuge (um 8,35) und
werden in Bern einsteigen und sich dem zweiten Pilgerzug
anschließen, welcher von Bern um 9,15 abgeht.

lokales

Tramway. Die Einnahmen während des Monats
April belaufen sich auf 6035 Fr. (1903: 5210.)

Freitag, 15. Mai.

Adventlicher Gottesdienst in der Franziskanerkirche
10 1/2 Uhr: Hochamt mit französischer Predigt.

Neuestes und Telegramme

Der Krieg in Ostasien

Tschifu, 11. d. Eine hier eingegangene nicht
offizielle japanische Depesche erwähnt das Ge
richt, wonach die Russen ihre Schiffe in Port
Arthur zerstörten.

Santiago de Chile, 11. d. Die beiden chilenischen
Kreuzer Esmeralda und Chacabuco sind an den Kauf
mann Flint (natürlich nur einen Mittelsmann für irgend
eine Großmacht, vielleicht Rußland oder Japan) in New
York verkauft worden.

Vermischtes

„Aber!“ Ein schlimmes Wort: das „Aber“. Mit dem
Wörtchen „Aber“ kann man vieles verderben, großes Unheil
tun, und viel Böses stiften. Wenn der Pfarrer gepredigt hat,
und du rühmst die Predigt, hängst indeß ein „Aber“ daran,
bringst du das Wort Gottes in Mißkredit. Ist von guten
Handlungen deines Mitmenschen die Rede, du hängst ein „Aber“
daran, machst du deinen Mitmenschen schlecht; denn das „Aber“
ist der Gaden der Mißgunst und des Neides. Das „Aber“
hält die Feindschaft wach, stört den Frieden, gefährdet Glaubens
und Treue und verrät gar oft ein schlechtes Herz. Darum
nimm dich vor dem „Aber“ in Acht, damit es dir nicht bei
unserem lieben Herrgott die Rechnung vererbe. Der B.—

Civilstandsachrichten der Stadt Freiburg

Ernennungen vom 15. bis 30. April 1904.

Schaller Johann, Elektriker, von Bännewyl und Boulanthen,
Abel, Köchin, von Magnebens. Roth Joseph, Postbeamter,
von Humbold und Kösting Alice, Weingärtlerin, von Freiburg.
Zajuler Peter, Schreiner, von Brez und Ringuey Leonia,
Köchin, von Curlin. Rouillet Heinrich, Angehülter der S. B. U.,
von Sommerier und Diesbach Elisabeth, von Bännewyl. Sugaon
Luzian, Angehülter der Reparaturwerkstatt S. B. B. und Clerc
Clementina, Hausbälterin, beide von Ronnenach-am-Berg. Heimo
Johann, Beamter, von Freiburg und Altdorf und Johanne
Anna, Reg., von Matroz und Freiburg. Judet Franz, Zimmer
mann, von und in Boll, und Göschmann Selina, Strickerin, von
Ueberstorf. Devand Joseph, Landwirth, von Rosset und Peiry
Anna, Hausbälterin, von Tressels. Käser Arnold, Bäcker, von
Bödingen und Bühlmann Maria, Köchin, von Ruggelberg (Bern).
Pelti Eduard, Schlosser, von Charmé (Frankreich) und Brühlhart
Maria, Schneiderin, von Bännewyl und Ueberstorf. Philippina
Eugen, Drechsler, von Rosset und Schaffer Maria, Schneiderin,
von Muffelban.

Briefkasten der Redaktion

An S. in A. Kann leider nicht kommen, weil für einige Tage auf
Reisen. Wünsche frohes Fest!

Beantwortliche Redaktion: Dr. F. Schmid.

Von allen Eisenmitteln ist das unschädlichste und sicher
wirkendste Mittel bei Bleichsucht und Blutarmut

Golliez' Eisencognac

Ueberall zu haben. Preis Fr. 2.50 und 5.—

Hauptdepot: Pharmacie Golliez, in Murten.

Gesund, erfrischend und billig

Ist der in der ganzen Schweiz bestbekannte Trockenbeerwein
von Oskar Roggen in Murten, welcher zum Preise von
Fr. 23.— die 100 Liter franco jede Schweiz. Eisenbahnstation
erhältlich ist. Muster gratis und franco.

Der Jahresgottesdienst

für die Seelenruhe der Verstorbenen
Märtha Burtcher, von Freiburg

findet Montag, den 16. Mai, morgens 8 Uhr, in der
St. Mauritiuskirche statt.

Jahrzeit-Gottesdienst

für
Frau Margaretha Wäber sel.,
von Schmitten, wird Montag, den 16. Mai, 7 1/2 Uhr
in Schmitten abgehalten.
R. I. P.

